

# Was ist Rassismus?



**STIFTUNG**  
für die Internationalen Wochen  
**GEGEN RASSISMUS**

# Impressum

---

**Stiftung für die Internationalen  
Wochen gegen Rassismus**  
Goebelstr. 21a, 64293 Darmstadt

Telefon: 06151 / 33 99 71

Fax: 06151 / 39 19 740

[info@stiftung-gegen-rassismus.de](mailto:info@stiftung-gegen-rassismus.de)

↗ [stiftung-gegen-rassismus.de](http://stiftung-gegen-rassismus.de)

Veröffentlicht im März 2025

Redaktion: Cora Weißert-Hartmann, Dr. Isabel Schmidt

Gestaltung: Cora Weißert-Hartmann

Druck: Online Printers

## Spendenkonto

---

Stiftung gegen Rassismus,  
Evangelische Bank eG  
IBAN: DE14 5206 0410 0004 1206 04  
BIC: GENODEF1EK1



**STIFTUNG**  
für die Internationalen Wochen  
**GEGEN RASSISMUS**

# Inhaltsverzeichnis

---

- 4 Rassismus in aller Kürze
- 4 Wie entsteht Diskriminierung?
- 6 Intersektionalität
- 6 Definition, Begriffserklärungen und Formen von Rassismus
- 9 Historischer Kontext
- 11 Mechanismen und Auswirkungen von Rassismus
- 13 Rassistische Realitäten in Deutschland - Zahlen und Fakten
- 15 Ins rassismuskritische Arbeiten kommen
- 18 Die Internationalen Wochen gegen Rassismus
- 19 Quellen

## Rassismus in aller Kürze

---

Rassismus ist eine Form von Diskriminierung. Beim Rassismus werden Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihres Namens, ihrer (vermeintlichen) Kultur, Herkunft oder Religion abgewertet.

Rassismus passiert jeden Tag. Rassismus kann in den Strukturen aber auch auf institutioneller und individueller Ebene passieren. Rassismus ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen. Daher kann jede\*r als Teil der Gesellschaft mitwirken, Rassismus abzubauen.

Alle relevanten Fragen, wie: Was ist Rassismus? Wo fängt Rassismus eigentlich an? Wie kann ich mich mit Rassismus kritisch beschäftigen? Und wie kann ich ein Zeichen gegen Rassismus setzen, werden in dieser Broschüre angesprochen. Um Rassismus einordnen zu können, ist es zunächst wichtig zu verstehen, wie Diskriminierung entsteht.

## Wie entsteht Diskriminierung?

---

Unser menschliches Gedächtnis ordnet und kategorisiert Objekte und Ereignisse unbewusst und intuitiv, so auch Menschen. Daraus entstehen **Stereotype**. Bestimmten Menschen werden dadurch unterschiedliche Merkmale, Eigenschaften, Überzeugungen zugeschrieben. Es werden Idealtypen einer sozialen Gruppe (Fremdgruppe) herausgebildet, welche als Filterfunktion unseres Gedächtnisses dienen. Eine Abgrenzung zu dem Idealtyp stärkt unsere eigene Identität und das Zugehörigkeitsgefühl zu unserer sozialen Gruppe. Die Schwierigkeit hierbei ist, dass wir annehmen, dass alle Menschen der Fremdgruppe den Idealtypen entsprechen und wir davon ausgehen, alle Mitglieder der Gruppe besitzen die gleichen Merkmale und Eigenschaften.

Laden wir diese Stereotype emotional negativ auf, entstehen **Vorurteile**. Negative Zuschreibungen können dann in eine ablehnende oder feindselige Haltung gegenüber der Fremdgruppe münden. Jede Person, die Teil der Fremdgruppe ist, wird gleichermaßen, nach den negativen Zuschreibungen behandelt. Das Adressieren von negativen Zuschreibungen durch Sprache und Handlungen wird als Diskriminierung verstanden.

**Diskriminierung** ist also die Benachteiligung und Ungleichbehandlung von Personen sowie Personengruppen aufgrund zugeschriebener oder tatsächlicher Merkmale. Merkmale können die Hautfarbe, das (vermutete) Geschlecht, Religion oder Ähnliches sein. Menschen werden über diese Merkmale als vermeintlich „anders“ wahrgenommen und ungleich behandelt. Diese diskriminierenden Unterscheidungen dienen zur Herstellung, Begründung und Rechtfertigung von Ungleichbehandlung mit der Folge gesellschaftlicher Benachteiligungen. **Je nach Merkmal unterscheidet sich die Diskriminierungsform**. So lautet die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts Sexismus. Die Diskriminierung aufgrund der körperlichen oder psychischen Gesundheit Ableismus. Rassismus ist auch eine Form von Diskriminierung.

Die Formen von Diskriminierung unterscheiden sich in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihren gegenwärtigen Wirkungen. Sie funktionieren jedoch nach der gleichen Absicht, der Benachteiligung und Ungleichbehandlung der betroffenen Personen sowie Personengruppen.

# Intersektionalität

---

Intersektionalität meint die Verzahnung und Wechselbeziehung von **mehreren Diskriminierungsformen** in einer Person. So kann eine Muslima beispielsweise sowohl aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft und ihrer Religion gleichzeitig diskriminiert werden. Diskriminierungsformen wirken nie einzeln für sich. Das heißt, sie können auch nicht einfach zusammengezählt werden, sondern beeinflussen sich gegenseitig. So entstehen **neue Formen der Diskriminierung**. Im Konzept der Intersektionalität wird geschaut, zu welcher Zeit, an welchem Ort und in welchem sozialen Umfeld Machtunterschiede und Diskriminierung vorherrschen und was das jeweils für die Betroffenen bedeutet. Diese Lebensrealitäten und Komplexität sowie Vielfalt von Identitäten sind in der Bildungsarbeit zu berücksichtigen.

## Definition, Begriffserklärungen und Formen von Rassismus

---

**Rassismus** ist eine Ideologie, die Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihres Namens, ihrer (vermeintlichen) Kultur, Herkunft oder Religion abwertet. Rassismus passiert jeden Tag. Rassismus kann in den Strukturen aber auch auf institutioneller und individueller Ebene erfolgen.

Beispiele sind:

- Kolleg\*innen werden nicht begrüßt wegen ihrer Herkunft.
- Menschen wollen sich nicht neben Mitfahrende im Bus setzen wegen ihrer Hautfarbe.
- Geflüchtete erhalten keine Infomaterialien zu ihren Leistungen, weil sie kaum deutsch sprechen.

- Eine Person bekommt keine Wohnung wegen ihres Nachnamens.
- Eine Muslima darf nicht zur Polizeiausbildung wegen ihrer Kopfbedeckung.

### Begriffserklärungen:

**Schwarz:** ist eine politische Selbstbezeichnung. Sie beschreibt einen gemeinsamen Erfahrungshorizont und eine soziale Positionierung. Sie meint nicht die Farbe und keine biologischen Faktoren. Schwarz wird vor diesem Hintergrund großgeschrieben, um zu verdeutlichen, dass es sich nicht um eine reelle Eigenschaft, sondern um ein konstruiertes Zuordnungsmuster handelt.

*weiß:* ist eine soziale Positionierung. Nicht gemeint ist die Farbe, sondern eine soziale Positionierung. Diese hat Privilegien und erfährt keine rassistische Diskriminierung. Wir schreiben es in dieser Broschüre klein und kursiv, um den Konstruktionscharakter zu verdeutlichen.

**BIPOC:** steht für Black, Indigenous and People of Color. Es ist eine politische Selbstbezeichnung. Es beschreibt einen gemeinsamen Erfahrungshorizont insbesondere rassistischer Diskriminierungserfahrungen.

Rassismus als Ideologie und Strukturprinzip kann viele verschiedene Menschen treffen. Insbesondere Geflüchtete und Menschen mit familiärer Migrationsgeschichte. Es gibt jedoch unterschiedliche Formen von Rassismus, die je nach ihrer Historie in Deutschland betrachtet werden müssen. Denn für die unterschiedlichen Betroffenen wirkt sich Rassismus unterschiedlich aus.

Als Beispiel: Schwarze Frauen werden hypersexualisiert und muslimischen Frauen wird ihre Sexualität abgesprochen. Somit müssen die Ansätze im Arbeiten gegen Rassismus je nach Form unterschiedlich angegangen werden.

### Formen von Rassismus:

**Anti-Schwarzer Rassismus** richtet sich gegen Schwarze Menschen. Er entstand mit der Versklavung sowie Ausbeutung Afrikas und seiner Bewohner\*innen. Anti-Schwarzer Rassismus führt aufgrund der Sichtbarkeit des Schwarzseins zu regelmäßigen psychischen und physischen Gewalterfahrungen (vgl. Glossar: neuemedienmacher.de (2025)).

**Antimuslimischer Rassismus** ist eine rassistische Vorstellung über Muslim\*innen als homogene Gruppe, der bestimmte (zumeist negative) Eigenschaften zugewiesen werden und die als fremd eingeordnet wird. Die Diskriminierung bezieht sich auf Personen, die als muslimisch gelesen werden, unabhängig davon, ob sie es sind oder nicht (vgl. ebd).

**Gadje-Rassismus** (auch Antiziganismus) manifestiert sich in individuellen Äußerungen und Handlungen sowie institutionellen Politiken und Praktiken der Marginalisierung, Ausgrenzung, physischen Gewalt, Herabwürdigung der Kulturen und Lebensweisen von Sinti\*zze und Rom\*nja sowie Hassreden, die gegen Sinti\*zze und Rom\*nja sowie andere Einzelpersonen oder Gruppen gerichtet sind (vgl. Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2025)).

Als Formen von Rassismus im deutschsprachigen Raum sind darüber hinaus **Antiasiatischer Rassismus**, **Antikurdischer Rassismus**, **Anti-Ezidischer Rassismus**, **Antislawischer Rassismus** und **Indigener Rassismus** zu nennen.

Die Reihenfolge der genannten Gruppen und der Umfang der Darstellung stellen keine Priorisierung dar. Sie sind der unterschiedlichen Verfügbarkeit von Studien und Daten geschuldet. Um Rassismus sowie rassistisch motivierte Gewalt und Diskriminierung zu erkennen, zu bekämpfen und präventiv Maßnahmen ergreifen zu können, muss die Datenlage ausgebaut werden (vgl. Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus (2023)).

**Antisemitismus** ist keine Unterform von Rassismus, sondern ein eigenes Phänomen mit Schnittmengen zum Rassismus. „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüd\*innen, die sich als Hass gegen sie ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ (Auszug aus der Definition der International Holocaust Remembrance Alliance, die auch die Deutsche Bundesregierung im September 2017 als Definition übernahm, vgl. Antidiskriminierungsstelle der Bundes (2021)).

## Historischer Kontext

---

Rassismus ist im Kontext des Kolonialismus entstanden. Zur Zeit der Aufklärung wurden alle Menschen als gleich in ihren Rechten erklärt. Es brauchte darum eine Rechtfertigung, warum manche Menschen ausgebeutet und versklavt werden durften. Die „Rassentheorie“ ist damals als ideologisches Konzept entstanden, um Verletzungen der Menschenrechte und Herrschaftsansprüche zu rechtfertigen.

Durch die Erfindung der „Menschenrassen“ wurde eine Hierarchie geschaffen. In dieser Hierarchie stand der *weiße* Mann ganz oben und ganz unten Schwarze Menschen. „Menschenrassen“ wurden anhand (vermeintlicher) unterschiedlicher biologischer Merkmale eingeteilt, wie Hautfarbe, Nasenform, Haarstruktur, Augenform, etc. Unterschiedlichen „Menschenrassen“ wurden verallgemeinernde Eigenschaften und Wesensarten zugeordnet.

Diese Vorurteile halten bis heute an, obwohl die Existenz von „Menschenrassen“ schon lange widerlegt ist. Daher gibt es Rassismus ganz ohne „Menschenrassen“.

Heute bezieht sich die rassistische Einteilung von „die Anderen“ verstärkt auf Kriterien wie Kultur, Herkunft oder religiöse Praktiken und weniger auf die Vorstellung einer biologisch begründeten Wertigkeit von „Menschenrassen“. Dies wird auch **Kulturrassismus** genannt. Das heißt, wenn die sozialen, kulturellen oder religiösen Unterschiede dabei als „naturgegeben“ und statisch gedacht werden, nehmen diese Kategorien leicht den Platz von „Menschenrasse“ ein und funktionieren in derselben Logik.

Rassismus wirkt heute in Deutschland weiter als Strukturprinzip. Als deutsche Norm gilt, wer *weiß* ist, akzentfrei Deutsch spricht, christlich sozialisiert ist und seit Generationen in Deutschland lebt. Diese Eigenschaften dienen zur Abgrenzung von vermeintlich „Anderen“. Ein „Wir“ und „die Anderen“ entsteht. Darüber werden soziale, politische und wirtschaftliche Ungleichbehandlungen begründet. Zum Beispiel werden „die Anderen“ vom Zugang zu materiellen und symbolischen Ressourcen ausgeschlossen und dadurch dem „Wir“ ein privilegierter Zugang zugesichert. Damit gehen Privilegien einher, wie in vorherrschenden gesellschaftlichen Diskursen mitgedacht zu werden und die Deutungshoheit in diesen Diskursen zu haben.

# Mechanismen und Auswirkungen von Rassismus

---

Zusammenfassend funktioniert Rassismus nach vier Ausgrenzungsmechanismen:

- **Naturalisierung:** Vermeintliche Unvereinbarkeit zwischen Menschen aufgrund sozialer und kultureller Unterschiede.
- **Homogenisierung:** Gleichmacherei von Menschen aufgrund eines (oder mehrerer) Merkmale und/ oder Eigenschaften.
- **Polarisierung:** Gesellschaftliche Einteilung in „Wir“ und „die Anderen“.
- **Hierarchisierung:** Eine Rangordnung wird hergestellt. Wer ganz oben steht, hat die meisten Privilegien.

Diese Mechanismen verfestigen die Konstruktion des vereinfachenden Denkens in „normal“- „nicht-normal“ und „Wir“ und „die Anderen“. Es hat zur Folge, dass wir uns in der Gesellschaft nicht auf Augenhöhe begegnen. Unsere vermeintlichen Unterschiede stehen im Vordergrund und nicht das, was uns verbindet.

Rassismus kann auf **struktureller** (Rechtsvorstellungen, politische und ökonomische Strukturen), **institutioneller** (eingeschliffene Gewohnheiten, etablierte Wertevorstellungen und bewährte Handlungsmuster in Organisationen) sowie **individueller** (persönliche Handlungen und Einstellungen) **Ebene** zum Ausdruck kommen. Falls eine Ausgrenzung nur auf der individuellen Ebene geschieht, wird von Mobbing gesprochen.

## Auswirkungen von Rassismuserfahrungen können sein:

- Verringerte gesellschaftliche Teilhabechancen,
- Einschränkung des Rechts auf Selbstbestimmung,
- erschwerte Zugänge zu kulturellem, ökologischem und sozialem Kapital,
- Gewalterfahrungen, darunter Ausgrenzung, Vorenthalten von Bildungschancen, Beleidigungen,
- körperliche/sexualisierte Gewalt,
- Reduktion auf die vermeintliche Andersartigkeit (kein Individuum/ Persönlichkeit, einfach nur „Anders“),
- Menschen werden gesellschaftlich nicht mitgedacht (beispielsweise von Medien),
- Menschen werden zu Expert\*innen ihrer Diskriminierung (Du bist Schwarz, erklär mir mal Rassismus),
- Token: gelten als Stellvertreter\*innen einer Gruppe.

Die Ausgrenzung muss dabei **nicht immer bewusst** und intendiert geschehen. Die herabwürdigende Wirkung kann sich auch ungewollt entfalten. Auch wohlmeinendes Verhalten, wie die Aussage „Sie sprechen aber gut Deutsch“ kann ausgrenzend wahrgenommen werden. Denn es verortet den „Anderen“ außerhalb der Gesellschaft. Hierbei ist es wichtig, wie die Aussage bei dem\*der Empfänger\*in ankommt. Ist es verletzend für die Person, sollte man sich entschuldigen. Ein Beispiel um dies zu verdeutlichen ist: Wenn ich jemandem versehentlich auf den Fuß trete und die andere Person „Aua“ ruft, sage ich nicht, dass kann nicht weh getan haben, denn das war nicht mit Absicht, sondern ich entschuldige mich. So ist das auch mit rassistischen Äußerungen.

Rassismus als **Strukturprinzip** steuert unsere Wahrnehmung, Interpretation und die Verarbeitung sozialer Informationen und manifestiert sich somit in unserem gesellschaftlichen System. **Wir alle sind in eine rassistische Sozialisierung verstrickt.** Wir alle agieren in Normalitätsvorstellungen, Denk- und Gefühlsmustern, die wir von klein auf verinnerlicht haben und die sich in Sprache, Medien, Institutionen und Systemen wiederfinden. Sich hiermit zu beschäftigen, ist schwierig und komplex. Aber wir müssen einen gesamtgesellschaftlichen Umgang damit finden. Jede Person kann bei sich anfangen.

## Rassistische Realitäten in Deutschland - Zahlen und Fakten

---

Rassismus ist eine **weit verbreitete Erfahrung** in Deutschland. 65% der Bevölkerung haben bereits Berührung mit Rassismus gemacht, 22% direkte persönliche Erfahrungen. 90% der Bevölkerung erkennen an, dass Rassismus existiert. 50% der Bevölkerung haben ein Verständnis dafür, dass Rassismus ein strukturelles und institutionelles Phänomen ist. Die anderen 50% sehen es nur auf der individuellen Ebene gegeben (DeZIM (2022)).

In mehr als einem Drittel der Bevölkerung sind rassistische Wissensbestände und Vorstellungen tief verankert. Dies findet sich in Kategorisierungen, kulturellen Hierarchien und Legitimierung von sozialen Ungleichheiten wider.

Unterschiedliche Rassismusformen sind stärker im Bewusstsein, wie Anti-Schwarzer Rassismus.

Antiasiatischer, Antimuslimischer Rassismus oder Antiziganismus sind weniger anerkannt.

50% der Befragten sagen, dass rassismuskritisches Handeln die Meinungsfreiheit einschränke. 33% sagen, dass Menschen, die von Rassismus betroffen sind, zu empfindlich seien. 70% der Bevölkerung sind bereit sich gegen Rassismus einzusetzen. Dies birgt ein großes Potential für die rassismuskritische Arbeit und einen Strukturwandel in der Gesellschaft.

Die rassistische Ablehnung und Abwertung von vermeintlich „Anderen“ und „Fremden“ hat sich tief in der Mitte der Gesellschaft und in allen Milieus verfestigt. Für die von Diskriminierung und Rassismus betroffenen Menschen bedeutet dies die alltägliche Verletzung ihrer Menschenwürde - im schlimmsten Fall ihrer körperlichen Unversehrtheit.

Diese alltäglichen Verletzungen werden auch als **Mikroaggressionen** bezeichnet. Mikroaggressionen sind alltägliche Kommentare, Fragen, verbale oder nonverbale Verhaltensweisen, die vor allem marginalisierte Menschen betreffen und negative Stereotypen verstärken. Sie können absichtlich oder unabsichtlich geäußert oder begangen werden. Das andauernde Erleben von Mikroaggressionen kann eine Posttraumatische Belastungsstörung hervorrufen.

Die Journalistin Vanessa Vu (2019) beschreibt Mikroaggressionen so: „Man kann sich das wie Nadelstiche vorstellen: Ein Pikser verletzt kaum, aber alle paar Tage gestochen zu werden, macht die Haut wund. Und niemand bringt Salbe. Niemand entschuldigt sich. Niemand fragt, was er oder sie für mich tun kann. Die Leute beschweren sich stattdessen über meinen Schmerz, etikettieren ihn als Diskursunfähigkeit und reden darüber, wie sie es gemeint haben.“

Das Erleben von Mikroaggressionen kann dazu führen, dass Betroffene bestimmte Orte meiden, da sie Angst vor rassistischen Erfahrungen haben. Somit entstehen Ausschlüsse und die Verweigerung von gesellschaftlicher Teilhabe.

Wir alle leben in Deutschland in einer Gesellschaft mit rassistischen Strukturen. Somit sind wir alle betroffen. Die zur Mehrheitsgesellschaft gehörende Mehrzahl der Menschen erlebt durch dieses System Privilegien. „Die Anderen“ sind von diesem System negativ betroffen und erleben Ausgrenzung und verringerte Teilhabechancen. Daher ist es eine **gesamtgesellschaftliche Aufgabe**, allen diese Privilegien und Teilhabechancen in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

## Ins rassismuskritische Arbeiten kommen

---

Grundsätzlich gilt: **Rassismus ist eine Haltung und keine Meinung**. Somit gilt es erlernte Mechanismen und Sichtweisen zu verlernen. Rassismusfreie Räume kann es nicht geben, da alle gesellschaftlich relevanten Ebenen durch Rassismus geprägt sind. Daher gilt es eine Haltung zu entwickeln, die der Überzeugung ist, dass es Rassismus in all seinen Ausprägungen nicht bedarf und danach handeln zu können.

Alle Menschen in Deutschland sind in rassistisch geprägten Strukturen sozialisiert worden. Somit besitzen wir alle rassismusrelevantes Wissen, welches kritisch und selbstreflektierend betrachtet werden soll. Es gilt, das Fortwirken von Rassismus anzuerkennen und Alternativen zu entwickeln. Eigene Verstrickungen und persönliche Vor- und Nachteile sollen bearbeitet werden.

Eine rassismuskritische Praxis geschieht in der Überzeugung, dass es keinen Bedarf an rassistischen Handlungs-, Denk-, Erfahrungsformen gibt. Dies gilt es zu reflektieren, um dementsprechend agieren zu können.

Es gilt, Rassismus zu erkennen und einen feinfühligem Umgang mit den Betroffenen und den Mechanismen zu entwickeln.

Rassismuskritisches Arbeiten und Handeln ist wichtig:

- Es trägt dazu bei, allen Personen in Deutschland ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.
- Es ist notwendig, um zu erlernen, zu einem demokratischen, mündigen Menschen heranzuwachsen.

Rechte Ideologien und verfassungsfeindliche Positionen versuchen, mit der Argumentation des Neutralitätsgebots das Thema Rassismus aus Schulen und weiteren staatlichen Institutionen zu vertreiben. Lehrkräfte und Beamt\*innen müssen jedoch nicht politisch neutral sein. Im Gegenteil: Ihre Aufgabe ist es, durch Demokratieerziehung Werte wie Menschenrechte und politische Partizipation zu vermitteln. Hierzu bedarf es einer klaren Haltung gegen Rassismus und menschenverachtende Äußerungen. Rassismuskritisches Arbeiten ist somit an Schulen und staatlichen Institutionen ausdrücklich erwünscht (vgl. Wieland (2019)).

### Über Rassismus sprechen:

Im Sinne einer respektvollen und rassismuskritischen Kommunikation sollten im Gespräch über Diskriminierung folgende Ich-Botschaften stattfinden:

- Ich formuliere selbst meine Grenze: das, was ich mit anderen teilen will oder nicht.
- Ich spreche von meinen eigenen Erfahrungen.

- Ich vermeide Generalisierungen.
- Ich gehe respektvoll und höflich mit verschiedenen Perspektiven um.
- Ich lasse persönliche Informationen von anderen in der Gruppe.
- Ich beschäme niemanden und mache niemanden zum Sündenbock.
- Ich übernehme Verantwortung für meine Redezeiten und für das, was ich sage.

### Tipps für eine Haltung bei Gesprächen mit von Rassismus betroffenen Menschen:

- Es ist wichtig, den Teilnehmenden zu überlassen, ob sie von ihren persönlichen Gefühlen (Emotionen) oder lieber über die Sachebene (Fakten) sprechen. Wichtig ist es auch, einen Rahmen vorzugeben: Bleibt es bei einem Gespräch oder wird in naher Zukunft noch einmal darüber gesprochen?
- Die Teilnehmenden sollten während des Gesprächs nicht selbst als Betroffene adressiert werden. Ein Austausch über strukturelle Diskriminierung ist zwar möglich, muss aber von Betroffenen selbst gewünscht sein.
- Gesprächsangebote können nur dann als solche gelingen, wenn eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Themen erfolgt. Es wird schwierig, wenn Diskriminierung, antimuslimischer Rassismus, Anti-Semitismus und Rechtsextremismus erst dann thematisiert werden, wenn sie mit Gewalt oder gar Mord zu tun haben.
- Diskriminierung ist keine Meinung, sondern eine Haltung. Daher kann auch eine diskriminierungskritische Haltung erlernt werden. Dies ist ein Prozess und sollte auch als solcher vermittelt werden.

# Die Internationalen Wochen gegen Rassismus

---

Der 21. März ist der „Internationale Tag für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung“ der Vereinten Nationen und erinnert an das „Massaker von Sharpeville“, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedlich Demonstrierende erschoss.

Zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus finden tausende Veranstaltungen und Aktivitäten präsent und digital gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus statt. Getragen werden die Veranstaltungen durch ein großartiges, vor allem ehrenamtliches Engagement und eine breite gesellschaftliche Unterstützung.

Die Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen zeigen, dass die UN-Wochen gegen Rassismus eine immer stärkere Bewegung werden. Dieses beeindruckende Signal brauchen wir, um deutlich zu machen, dass sich viele in unserer Gesellschaft zusammen gegen Rassismus stellen und rassistische Verletzungen der Menschenwürde nicht ohne Widerspruch hinnehmen.

Die zahlreichen Veranstaltungen werden in einem Online-Veranstaltungskalender dokumentiert, der auf unserer Webseite einzusehen ist. Sie haben dort auch die Möglichkeit, auf Ihre geplanten Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus hinzuweisen. Hier geht es zum Kalender: [www.stiftung-gegen-rassismus.de/veranstaltungskalender](http://www.stiftung-gegen-rassismus.de/veranstaltungskalender)

# Quellen

---

Antidiskriminierungsstelle der Bundes (2021): [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/aktuelles/DE/2021/20210324\\_ihra.html](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/aktuelles/DE/2021/20210324_ihra.html)

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) (2022): Rassistische Realitäten: Wie setzt sich Deutschland mit Rassismus auseinander? Auftaktstudie zum Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa), Berlin

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus (2023) (Hg.): LAGEBERICHT Rassismus in Deutschland. Ausgangslage, Handlungsfelder, Maßnahmen, Berlin.

Geulen, Christian (2023): „Geschichte des Rassismus“ aus: <https://www.bpb.de/themen/rassismus-diskriminierung/rassismus/520683/geschichte-des-rassismus/>

Neue Deutsche Medienmacher: Glossar: <https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar>. Stand 2025

Rommelspacher, Birgit: „Was ist eigentlich Rassismus?“ (2009) in: Claus Melter und Paul Mecheril (Hg). Rassismuskritik, Rassismustheorie und -forschung, Schwalbach

Wieland, Joachim (2019): “Was man sagen darf: Mythos Neutralität in Schule und Unterricht” aus: <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/292674/was-man-sagen-darf-mythos-neutralitaet-in-schule-und-unterricht/>

Vielfalt Mediathek „Kurz Erklärt“ aus: <https://www.vielfalt-mediathek.de/kategorie/kurz-erklaert>. Stand 2025

Vu, Vanessa (2019): ZEIT CAMPUS 2019, Ausgabe 2 “Alltagsrassismus”: <https://www.zeit.de/campus/2019-02/herkunft-identitaet-diskriminierung-rassismus-selbstbestimmung>



**STIFTUNG**  
für die Internationalen Wochen  
**GEGEN RASSISMUS**